

Objekte / Dokumente
Das römische Riom

99

Das römische Riom

Riom, Lage der römischen Fundstellen, nach BM 1979, 51.

Kommentar

In Riom im Oberhalbstein wurde bereits in vorrömischer Zeit gesiedelt. Offensichtlich spielte hier nebst der Lage an der wichtigen Fernstrasse nach Italien (über Septimer/Jüker) die Verarbeitung von Eisen eine Rolle, das vermutlich ganz in der Nähe gewonnen wurde. Ackerbau und Tierhaltung deckten in der Regel den täglichen Bedarf an Nahrungsmitteln. In grossen Teilen ausgeglichen sind ein über eiszeitlichen Vorbildern seit dem frühen 1. Jahrhundert kontinuierlich bewohntes Gehöft sowie Teile eines weiteren. Die zuerst gebaueten Holzhäuser waren um 50 n. Chr. durch zweigeschossige zwei mit gemauerten Mauern und Ziegelfächern versehene grosse Zehlfüsse mit zusätzlichem Vorkorbsteifen ersetzt. Heizische Stuben, Vorkorb- und Deckenabstreifen, der grosse Herdstein und ein spätereiszeitliches Bad sind abnehmbar, das in diesem Herdsteinofen auch Reisende mit ihren Wagen und Zugtieren Aufnahme fanden. Eine kleine, als Darrenhof auch bezeichnete Struktur-Anlage bei Riom bezeugt die Bedeutung der Landwirtschaft. Riom ist zwar auf der römischen Itinerarien nicht verzeichnet. Die Funktion des späteren herdingischen Herdehofs als Strassenstation kann aber sehr wohl auf römische Tradition zurückgehen.

Riom-Cadra. Gesamtplan der archäologischen Strukturen nach AIGR, 151.

Das Hauptgebäude weist eine Grundfläche von rund 20 x 30 m auf und war in mehrere Raumeinheiten unterteilt. Im Osttrakt, einem langen, portikusartigen Raum (6 x 30 m), fanden sich Spuren eines Heizplatzes (Herdstein, Badstein) und eines niedrigen Ofens (mit Schlacken und Hammerhügel) sowie zahlreiche Bruchstücke von Wand- und Deckenabstreifen. Im Westtrakt konnten mehrere kleine Raumeinheiten, darunter ein Raum mit einer Unterboden-Wärmeführung, eine Art Vorraum und möglicherweise auch ein offener Hof mit stallartigen Gebäudeteilen geteilt werden. Den Westteil des Gebäudes bildete wieder ein 30 m langer Raum, der Reste einer Schmiedewerkstätte, eine T-förmige Kanheizung, sowie Reste eines Herdbodens enthielt. Das Hauptgebäude dürfte um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. gebaut, aber bis weit ins 4. Jahrhundert benutzt worden sein. Die Ausstattung (Heizung, Herdstein, Boden) weist darauf hin, dass es sich hierbei um eine Art «Herrenhaus» handelt.

Neben dem Hauptgebäude fanden sich mehrere kleinere Nebengebäude. In einem kleinen abgegrenzten Hofbau oder Speicher unmittelbar südlich des Hauptgebäudes fanden sich neben einer einfachen Herdstelle und einer frühen Sense aus Eisen die hier abgebildeten Götterstatuette, Rechen und Eisenhaken. Sie geben ein gutes Zeugnis von der römischen Landwirtschaft im Oberhalbstein.

Literatur:
 Vgl. den Beitrag von Stefanie Martin-Kücher und Andrea Schwaiblmair (Hrsg.)
 Rageth, Jürg: Römische und prähistorische Funde von Riom, in: BM 1979, 49-123.

Allgemein

Titel / Bezeichnung	Das römische Riom
Datum	2000
Name der Person / Organisation	Institut für Kulturforschung Graubünden
Verzeichnungsstufe	
Institution	Institut für Kulturforschung

Beschreibung

Form	Digital
Sprachen	Deutsch
Publiziert in	Umformatierung CD zum "Handbuch der Bündner Geschichte"
Medientyp	Text
Kategorie	Artikel
Art	Kapitel / Buchkapitel

Provenienz und Erhaltung

Standort Institut für Kulturforschung Graubünden

Weitere Informationen

Signatur / Identifikationsnummer	99
Quelle	Forschungsdatenbank des IKG: https://atom.kulturforschung.ch/index.php/099-das-r-mische-riom

Rechte und Zugang

Benutzbarkeit

Übergeordneter Eintrag

Übergeordneter Eintrag

Umformatierung CD zum "Handbuch der Bündner Geschichte"

B0

Verknüpfungen mit Personen / Organisationen

Herausgeber:in

Institut für Kulturforschung

None
